Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

wir, die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Petition, wenden uns mit dem dringenden Anliegen an Sie, anerkannte kulturelle Orte wie z. B. die Passionsspielstätte in Sömmersdorf (bestehend aus Freilichtbühne und Robert-Seemann-Halle), dauerhaft gegenüber Einwendungen des Lärmschutzes zu schützen und so der besonderen Bedeutung dieser Einrichtung gerecht zu werden. Die Anlage stellt ein einzigartiges Beispiel gelebter Kultur, religiöser Tradition und bürgerschaftlichen Engagements dar.

Die Kultur-Einrichtung in Sömmersdorf sollte gegenüber Einwendungen des Lärmschutzes besonders geschützt werden, weil:

1. sie ein **anerkanntes Immaterielles Kulturerbe** ist,
2. sie dem **überragenden öffentlichen Interesse** dient,
3. die **Zumutbarkeit des Lärms gegeben und verhältnismäßig** ist,
4. sie auf **langjährigem Bestandsschutz und Vertrauen** beruht,
5. der Verein **kompromissbereit und rücksichtsvoll** agiert, und
6. Verbote oder Einschränkungen **fatale Folgen für das Ehrenamt und die kulturelle Vielfalt** hätten.

Eingangsbemerkungen

Bei dem Wunsch nach dem Schutz der Kulturstätte geht es um das so genannte Sinneserbe. Unter diesem Begriff fasst man die natürlichen akustischen Geräusche und Gerüche zusammen, die zu unserer Kulturlandschaft gehören. Diese Einschätzung ist nicht nur Ausdruck der Wertschätzung lokaler Identität und Tradition. Sie trägt auch zur Akzeptanz des ländlichen Raums und historischer Stadtbilder in der Kulturlandschaft bei.

Der Freistaat Bayern hat sich bereits in der Vergangenheit im Hinblick auf bundesrechtliche Vorschriften dafür stark gemacht, kulturell geprägte Emissionen in ihrer besonderen Bedeutung rechtlich anzuerkennen und zu schützen.

Anerkannte kulturelle Orte bieten überwiegend gemäßigte und gesellschaftlich akzeptierte Programme an. Diese Art von Kultur ist ein grundrechtlich geschütztes Gut (vgl. Art. 5 Abs. 3 GG – Kunstfreiheit), dass bei der Abwägung von Sicherheitsinteressen und Minderungsbegehren Einzelner berücksichtigt werden muss.

Die aktuelle Freizeitlärmrichtlinie misst Lärmemissionen breit und ausnahmslos und differenziert nicht ausreichend zwischen Anlässen von gesellschaftlichem Interesse (Kultur und Gemeinwohl) und bloßer Freizeitbeschäftigung.

Wir halten deshalb eine Novellierung für erforderlich, um anerkannte, maßvoll agierende Kulturorte – so wie hier in Sömmersdorf – vor unverhältnismäßigen Einzelklagen zu schützen.

Kulturelles Erbe mit besonderem Schutzstatus

Die Sömmersdorfer Freilichtbühne ist kein gewöhnliches Theater, sondern gelebte Tradition nach dem Motto: EINE GESCHICHTE – EIN DORF – EINE LEIDENSCHAFT

- Mit der Initiative des örtlichen Männergesangvereins und unter Leitung des Volksschullehrers Guido Halbig begann das erste Passionsspiel – im Heiligen Jahr 1933, in einer Zeit, als religiöse Akzente in gesellschaftlich unruhigen Zeiten gefragt waren. Der Politik der Nationalsozialisten war das ein Dorn im Auge. Deshalb erfolgte bereits 1935 ein Verbot von Aufführungen durch die Reichstheaterkammer.
- In der Nachkriegszeit fand 1957/58 eine Neubelebung der Passionsspiele statt. Es folgten Inszenierungen in den Jahren 1961, 1967 und 1968. Seit 1968 etablierte sich ein regelmäßiger Fünf-Jahres-Rhythmus.
- Aufgrund ihrer Bedeutung wurden die Sömmersdorfer Passionsspiele 2020 in das Bayerische Landesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Dadurch erkennt der Staat an, dass hier ein besonders erhaltenswertes Kulturgut gepflegt wird – nicht nur inhaltlich, sondern auch durch die Art seiner Entstehung: ehrenamtlich, generationenübergreifend, gemeinschaftlich.
- Daraus ergibt sich eine besondere Schutzverpflichtung seitens des Freistaates, Kunst und kulturelles Leben besonders zu schützen. Kulturstätten mit hohem ideellen Wert wie Sömmersdorf dürfen nicht denselben Einschränkungen unterliegen wie kommerzielle Eventlocations.

Überragendes öffentliches Interesse am Erhalt des Projekts

Die Passionsspiele und Veranstaltungen auf der Anlage sind in mehrfacher Hinsicht von herausragendem öffentlichem Interesse, demgegenüber müssen privatrechtliche Interessen zurücktreten.

- Die Projekte leben von Ehrenamt und Solidarität. Sie sind ein leuchtendes Beispiel für zivilgesellschaftliche Selbstorganisation und soziale Integration.
- Über 500 Laien aus einem Dorf mit nur rund 680 Einwohnern wirken mit – fast das gesamte Dorf ist aktiv eingebunden. Das belegt die überragende gemeinschaftsstiftende Bedeutung des Spielortes.

- Die Passionsspiele und andere Aufführungen vermitteln christliche, humanistische und moralische Werte – auf künstlerische Weise. Auch außerschulische Bildungsangebote, Führungen und Projekte gehören zum Repertoire.
- Der Kultur-Ort zieht Besucher aus ganz Bayern und darüber hinaus an – er fördert den Tourismus im ländlichen Raum nachhaltig und wird damit einem weiteren wichtigen politischen Anliegen des Freistaats gerecht.
- Dieses außergewöhnliche gesellschaftliche Engagement verdient eine Sonderstellung – auch gegenüber Individualinteressen im Lärmschutz.

Verhältnismäßigkeit nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz

Gemäß § 3 Abs. 1 BImSchG dürfen Anlagen keine schädlichen Umwelteinwirkungen verursachen. Doch die Beurteilung von "schädlichem Lärm" erfolgt immer im Rahmen einer Abwägung (Verhältnismäßigkeit):

- Inwieweit künstlerische Inspiration durch Musik und Sprache als „schädlicher Lärm“ einzustufen ist, ist sicherlich umstritten. Hierbei geht es auch um Art und Umfang der künstlerischen Aktivität, die möglicherweise subjektiv von Einzelnen als „Lärm“ wahrgenommen wird.
- Anwohner wissen seit Jahrzehnten, dass diese Einrichtung kulturellen Veranstaltungen dient. Der subjektiv empfundene „Lärm“ ist aufgrund der geringen Anzahl von Ereignissen nicht dauerhaft, sondern punktuell, und seit langem etabliert.
- Die Proben- und Veranstaltungstage – auch außerhalb der Passionsspieljahre - fallen in der Regel in sozialverträgliche Zeiten (Wochenende). Grenzwerte werden nachweislich deutlich eingehalten.
- Bei der gebotenen Einzelfallabwägung überwiegt das öffentliche Interesse klar gegenüber dem temporären, zumutbaren subjektiven Lärmempfinden für wenige Anwohner.

Bestandsschutz und gewachsene Rechte

Die Passionsspiele in Sömmersdorf existieren seit über **90 Jahren**. Die Nutzung der Fläche für Freilichtaufführungen ist seit Jahrzehnten bekannt, regelmäßig erfolgt und gemeindlich genehmigt. Eine plötzliche Beschneidung der Nutzung wäre ein Bruch mit dem Rechtsprinzip des Vertrauensschutzes und würde ein gemeinnütziges Kulturerbe gefährden.

Kompromissfähigkeit und Rücksichtnahme des Vereins

Der Verein als Betreiber und Eigentümer der Anlage hat sich **wiederholt kompromissbereit gezeigt**, unter anderem durch:

- Lärm- und Verkehrsanalysen mit Experten
- Vergleich am Verwaltungsgericht Würzburg, mit Einschränkung der Abendveranstaltungen
- Investitionen in Schallschutzmaßnahmen, Lichttechnik, Parkplatzregelung u. v. m.
- Mediation und Gespräche mit Anwohnern

Alle Sömmersdorfer Vereine und Nutzer zeigen durch ihr Verhalten eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft zur Rücksichtnahme. Dieses Entgegenkommen sollte bei der Abwägung der Interessen gewürdigt werden.

Gefahr eines Präzedenzfalls für ehrenamtliche Kulturarbeit

Wenn der Lärmschutz hier Vorrang erhält und langfristig die Durchführung von Proben, Veranstaltungen oder Nebenaktivitäten einschränkt, entsteht ein Präzedenzfall, der den Kulturbetrieb nicht nur in Sömmersdorf, sondern im gesamten Freistaat Bayern beeinträchtigen kann.

- Andere ehrenamtliche Kulturprojekte – Dorftheater, Musikfeste, Freilichtbühnen – könnten durch ähnliche Klagen unter Druck geraten.
- Das Risiko, durch Lärmschutzmaßnahmen betroffen zu sein, ist hier größer als in einer Großstadt mit vielen kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsorten. Es besteht die Gefahr, dass gerade der ländliche Raum als Kulturregion abgeschnitten wird.
- Das würde eine Abwärtsspirale der Kultur im ländlichen Raum nach sich ziehen – mit negativen Folgen für Zusammenhalt, Identität und Standortattraktivität.
- Der Schutz der Freilichtbühne mit Robert-Seemann-Halle in Sömmersdorf ist auch ein Schutz für hunderte andere Kulturinitiativen in Bayern.

Schlussbemerkung

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Schutz der Kulturstätte in Sömmersdorf weit über den Erhalt einer einzelnen kulturellen Einrichtung hinausgeht. Als anerkanntes immaterielles Kulturerbe und lebendiger Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements steht sie beispielhaft für die Bedeutung von Tradition, Gemeinschaft und kultureller Vielfalt im ländlichen Raum. Um zukünftigen Generationen die Chance zu geben, Traditionen zu pflegen, an Veranstaltungen und Projekten teilzunehmen und die kulturelle Gemeinschaft zu stärken, ist es wichtig, ihre Unversehrtheit zu bewahren.

Die besondere Berücksichtigung gegenüber Lärmschutz-Einwendungen ist daher nicht nur gerechtfertigt, sondern unerlässlich, um die Zukunft ehrenamtlicher Kulturarbeit zu sichern und somit einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Identität Bayerns zu leisten.

Wir setzen uns daher für einen nachhaltigen Schutz aller kulturellen Orte ein, damit sie weiterhin als Räume für Begegnung und Austausch sowie als Teil einer bunten Kulturlandschaft bestehen bleiben.

Kulturorte brauchen einen verlässlichen rechtlichen Rahmen, der sie vor unverhältnismäßigen Nutzungseinschränkungen schützt. Immer häufigere Klagen und Einwendungen wegen geringfügiger und zeitlich begrenzter Immissionen gefährden die Existenz kultureller Angebote und des Ehrenamts, die dem Gemeinwohl dienen.

Nur durch eine Anpassung der Freizeitlärmrichtlinie und klarstellende gesetzliche Regelungen werden diese Räume dauerhaft geschützt und die kulturelle Vielfalt – auch gerade in kleinen Gemeinden bzw. im ländlichen Raum - bleibt erhalten.

Wo Gemeinschaft lebt – darf die Kultur nicht schweigen!